WORPSWEDE

Wie real ist das Faktische?

Akademische Diskussion anlässlich einer Biogasanlage in Heudorf

Von unserem Mitarbeiter
Johannes Kessels

WORPSWEDE-HÜTTENBUSCH. Eigentlich ist die Sache klar: „Faktisch“ ist das lateinische Fremdwort für „tatsächlich“, abgeleitet von „facere“ („machen, tun“). Aber wie real ist das Faktische? Wenn es um Vogelschutzgebiete geht, ist die Antwort gar nicht so einfach, wie sich jetzt in der Sitzung des Planungsaussschusses zeigte, der sich mit der Vergrößerung einer Biogasanlage in Heudorf befasste.

Vier Tage vor dem Planungsausschuss sprach der Hüttenbuscher Ortsrat über dasselbe Thema, nicht jedoch über die Realität des Faktischen. Planer Ferdi Plate erklärte, weshalb für das Grundstück Heudorfer Straße 19 der Bebauungsplan Nummer 70 „Biogasanlage Heudorf“ aufgestellt werden soll. Der Landwirt Henry Grimm betreibt bereits seit drei Jahren eine Biogasanlage mit einer Leistung von einem halben Megawatt.

Derartige Anlagen gelten im Außenbereich als „privilegiert“ und benötigen nur eine Baugenehmigung. Nun will Henry Grimm die Leistung verdoppeln. Das ist nicht mehr privilegiert, sondern erfordert die Aufstellung eines Bebauungsplans. Die Silagefläche soll sich nördlich der Anlage befinden, südlich davon ist eine Obstwiese vorgesehen, westlich ein Pflanzstreifen.

Der Landkreis Osterholz hat während der öffentlichen Auslegung Bedenken geäußert, dass wegen der Biogasanlage großflächig Grünland in Acker verwandelt wird. Die Planer teilen diese Bedenken nicht, so Plate. Auch dass, wie von der Koordinations - stelle der Naturschutzverbände befürchtet, die Erntezeit verlängert werde, was die Vogelwelt beeinträchtige, sei nicht zu erwarten. Friedrich-Karl Schröder (CDU) wies darauf hin, dass die für die Anlage benötigte Anbaufläche längst umgebrochen sei.

Ilse-Marie Seijger (UWG) plädierte dafür, einer Anregung des Landkreises zu folgen und mit dem Betreiber einen städtebaulichen Vertrag abzuschließen, der den Umbruch von Grünland beschränkt. Dies wurde aber vom übrigen Ortsrat abgelehnt. Gegen die Stimme der UWG wurde der Bebauungsplan und die Änderung des Flächennutzungsplans dann empfohlen.

Auch im Planungsausschuss war der UWG-Vertreter Dr. Hans Ganten dagegen, aber auch andere Ausschussmitglieder nicht uneingeschränkt dafür. Hier stellte Ferdi Plates Kollege Joachim Mrotzek den Plan vor. Er ging besonders auf den Einwand der Naturschutzverbände ein, die Äcker für die Anlage befänden sich in einem „faktischen Vogelschutzgebiet“. Wie man mit einer solchen Stellungnahme umgehen solle, fragte Mrotzek: „Ist das nun ein Vogelschutzgebiet oder nicht?“ Bei der EU gemeldet sei es nicht, das EU-Vogelschutzgebiet befinde sich viel weiter westlich an der Hamme, nicht in den Breddorfer Wiesen. „Faktisches Vogelschutzgebiet“ sei etwas Ähnliches wie „halb schwanger“.

Das sah Hans Ganten ganz anders: „Ein faktisches Vogelschutzgebiet ist keine halb schwangere Dame, sondern ein richtiges Vogelschutzgebiet“, meinte er, und zwar sogar eines mit einem höheren Schutzstatus als die bloß ausgewiesenen. Es gebe Gebiete, die von schutzwürdigen Vögeln wimmelten, aber nicht als Vogelschutzgebiete ausgewiesen seien. Er wolle eine Klärung, wie schützenswürdig dieses Gebiet sei, sagte Ganten, der den Planern vorwarf, zu investorenfreundlich vorgegangen zu sein.

Auch Andreas Uphoff (SPD) hielt eine Klärung für nötig. „Ein faktisches Vogelschutzgebiet ist zumindest ein Vogelschutzgebiet, das da ist“, meinte er. Auch ein städtebaulicher Vertrag, den seine Parteikollegen im Hüttenbuscher Ortsrat noch überflüssig gefunden hatten, ist für Uphoff sinnvoll.

Joachim Mrotzek erklärte, alle Gebiete, die früher als „faktische Vogelschutzgebiete“ gegolten hätten, seien inzwischen bei der EU angemeldet, weil die EU dies verlangt habe. Auf die Breddorf er Wiesen treffe das aber nicht zu. Auch das Land Niedersachsen habe diese Fläche nicht als Schutzgebiet festgelegt, ergänzte Fachbereichsleiter Hermann Backhaus.

Friedrich-Karl Schröder (CDU) fand die Diskussion zu akademisch: Die Naturschutzverbände befürchteten, dass die Erntezeit sich nach vorn verlängere, aber das treffe nicht zu, da Mais immer als letztes Getreide eingefahren werde. Außerdem habe der Betrieb früher 100 Kühe gehalten, damals habe er auch Mais angebaut. Man solle den Plänen zustimmen. Die Flächennutzungsplanänderung fand aber bei Enthaltung der SPD und dem Nein der UWG nur die vier Ja-Stimmen der CDU. Für den Bebauungsplan und die Behandlung der Einwände gab es dann, da Hans Ganten kurzzeitig abwesend war, vier Stimmen der CDU bei Enthaltung der beiden SPD-Ausschussmitglieder.